

PROZESSERKLÄRUNG 8.6.2005

Ich lehne die gegen mich erhobene Beschuldigung der Sachbeschädigung auf das Entschiedenste ab. Das einzige „Vergehen“, was mir in Anführungsstrichen vorzuwerfen ist und wofür ich scheinbar abgestraft werden soll, ist, dass ich in der Nähe eines Vermessungsarbeiters mit meinem Hund spielte und dass ich laut und deutlich meine Ablehnung gegen den Bau eines Luxushotels im Schanzenpark geäußert habe, indem ich den Vermesser darauf zur Rede stellte. Allein wegen dieser Meinungsäußerung angeklagt zu sein, ist eine Ungeheuerlichkeit und wirft ein bezeichnendes Licht auf die Mittel, mit denen dieses Prestigeobjekt auf Biegen und Brechen durchgeprügelt werden soll.

Dieser Prozeß kann nicht losgelöst vom Hintergrund der (langjährigen) Auseinandersetzungen um den Hotelbau betrachtet werden. Dazu ein paar Worte, die auch die erhitzte Atmosphäre zur sog. Tatzeit erklären:

Die Proteste gegen die kommerzielle Nutzung eines öffentl. Parks und die damit einher gehende Umstrukturierung angrenzender Viertel reicht bis in die frühen 80er Jahre zurück.

1998 scheiterten die vorerst letzten Hotelpläne – zum einen wegen des breiten Protestes dagegen, zum anderen wegen der aus St. Georg vertriebenen Drogenszene. Letztere wurde dann schnell mit polizeilicher Verfolgung weiter vertrieben, um wieder ein günstiges Investorenklima herzustellen.

2003 war es wieder soweit: Endlich konnten die heutigen Investoren (Mövenpick und Patrizia) für ein neues Nobelhotel gewonnen werden.

Schon 2004 gab es deshalb zahlreiche Demos und andere Protestaktionen.

Der Baubeginn zog sich allerdings noch bis zum 10.1. diesen Jahres hin – also genau 2 Tage vor dem 12.1., an dem ich angeblich eine Sachbeschädigung begangen haben soll.

Die Baustelle wurde sofort festungsartig ausgebaut:

Stark gesicherte Gitterzäune. Z.T. mehrreihig, schützen die Arbeiten. Nachts wird die Umgebung rings um den Turm durch grelles Flutlicht aus fest installierten Strahlern sowie aus mobilen Masten der Polizei ausgeleuchtet.

Innerhalb des Zaunes patrouilliert ein privater Wachschatz mit Hunden. Außerhalb sichern starke Polizeikräfte ringsum die Umzäunung.

Auf den eigens dafür verbreiterten Parkwegen patrouilliert Polizei und BGS.

Außerdem stehen massive Polizeikräfte sowohl an den Parkeingängen als auch am Bahnhof Sternschanze.

Ständig fahren Polizeipatrouillen durchs Schanzenviertel.

Noch am selben Tag des Baubeginns, also am 10.1., gab es eine große Demonstration mit über 1.000 Menschen.

Am darauffolgenden Tag, den 11.1., gab es abends einen „Parkspaziergang“ mit mehreren Hundert Menschen, der mit einem Wasserwerfereinsatz der Polizei beantwortet wurde.

Für die folgenden Tage wurden tägliche Aktionen und Demonstrationen angekündigt. So folgten seitdem z.B. noch 4 weitere Demos mit jeweils 1.000 bis 1.500 Menschen.

Der Widerstand gegen das Hotel und die kommerzielle Nutzung des Wasserturmes richtet sich dagegen, dass dieser kleine (noch) öffentliche Park, der das einzige Naherholungsgrün weit und breit darstellt, privaten Profitinteressen und der Standortpropaganda „Wachsende Stadt“ zum Opfer fallen soll.

Schon heute ist die Parknutzung stark eingeschränkt:

Durch immensen Baulärm, Sperrung von Spazierwegen durch Bauzäune, Bau- und Polizeifahrzeuge mitten im Park, Schikanierungen von ParknutzerInnen durch die Polizei, Rodung von Bäumen, Abbau von Bänken und Papierkörben usw.

Einen Vorgeschmack auf das, was der zukünftige Hotelbetrieb an Einschränkungen mit sich bringen wird, bietet der Ausspruch des Patrizia-Investors, dass diese all nicht“normalen Menschen“ zu befürchten haben sowie das Aus für das Open-Air-Kino, da es zu laut für die Hotelgäste sei.

Im Zusammenhang mit dem Ausbau der Messe ist das Hotel ein weiterer Teil der Aufwertung des Schanzenviertels, einher gehend mit der Vertreibung von Einkommensschwachen durch höhere Mieten und aller als störend empfundenen Menschen. Die Meinung der AnwohnerInnen ist hierbei nicht gefragt. Wer weiterhin dagegen protestiert, trotz gezahlter Schmiergelder an soziale Projekte, muss mit polizeilicher Repression rechnen – Ziel: Einschüchterung und Mundtotmachen. Zu den Mitteln gehören willkürliche Platzverweise, Ingewahrsamnahmen und Festnahmen, Behinderungen und Verbote von Demos, die Einrichtung einer SoKo Wasserturm bis zur Kriminalisierung durch das Konstrukt der kriminellen Vereinigung nach §129.

Dass diese Mittel der Einschüchterung von Hotelgegnern auch in meinem Prozess eine Rolle spielt, zeigt ich z.B. daran, dass in meinem Fall die politische Abteilung des LKA die Ermittlungen geführt hat. Das LKA versuchte den mich anzeigenden Vermesser Michalski auch noch zu einer Anzeige wegen versuchter schwerer Körperverletzung zu überreden, was selbst diesem dann doch wohl ein wenig zu weit ging.

Auch fehlt in meiner Ermittlungsakte nicht der Hinweis auf ein früheres, obwohl eingestelltes Verfahren gegen mich wg. Teilnahme an einer Bambule-Demonstration. Dies werde ich als einen Versuch der Vorverurteilung und Stimmungsmache, der einen fairen Prozess fraglich erscheinen lässt, genauso wie die Verunglimpfung eines Zeugen durch den PB Müller mit dem Aktenzitat „augenscheinlich Angehöriger der linken Szene“.

Der Vorwurf der Sachbeschädigung ist absurd.

Es war auf keinen Fall meine Absicht, irgendwem oder –was Schaden zuzufügen.

Es wäre auch völlig abwegig gewesen, an so etwas auch nur zu denken, angesichts dessen, dass ich ganz allein im Park war und der Park voller Polizei.

Ich mag vielleicht provozierend gewirkt haben, war aber vollkommen gewaltfrei.

Die einzige Erklärung, warum ich hier stehe, ist der Versuch der Kriminalisierung von Meinungsäußerungen gegen das Hotel.

Deshalb:

Schluß mit der Kriminalisierung von Hotelgegnern,

Schanzenpark für Alle !!